

Erscheint täglich Mittags
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.

Abgabe und Anzeigenpreise für Inserate und Abonnements bei H. G. Meißner, Leipzigstraße 8. H. G. Meißner, gr. Steinstraße 73. H. G. Meißner, Geißstraße 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zum Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis
für die viergehaltene Corps-
Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen
vor dem Tagesalender die drei-
gehaltene Corpszeile oder deren
Raum 40 Fig.

Nr. 85.

Sonntag, den 12. April 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung des Geschäftslokals bleibt die **Stadt-Sparrasse** (Kammerer 1)

Montag den 13. April er.

für allen Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Vom 14. d. Mts. ab befindet sich dieselbe im Rath-
haufe, 1. Treppe hoch, Zimmer Nr. 7 und 8.
Halle a. S., den 9. April 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städtische Sparrasse zu Halle a. S.

Vom 1. April 1885 ab wird die städt. Sparrasse ver-
suchsweise ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends
6 Uhr geöffnet sein mit der Maßgabe, daß Einzahlungen
und Rückzahlungen in der Zeit von 8—1 Uhr und von
2—6 Uhr (Sonntags von 2—7 Uhr) ausnahmsweise
auch in der Zeit von 1—2 Uhr stattfinden können. Wir
hoffen, daß durch diese Erweiterung der Verkehrsstunden
den Wünschen des Publikums Rechnung getragen wird.
Halle a. S., den 24. März 1885.

Das Direktorium der städtischen Sparrasse.
Jerial.

Bekanntmachung.

Wegen Revision des verfallenen Pfandbogens wird die
Einlösung und Erneuerung der beim unterzeichneten Lei-
hensamt am 1. Quartale 1884 verletzten und erneuerten
Pfänder, welche die Pfandnummern 11661 bis 23896
tragen und deren zugehörige Pfandhefte in gutem
Zustand ausgelegt sind.

von Dienstag den 7. bis Montag

den 13. d. Mts. ausgelegt.

alsdann aber wieder aufgenommen und bis zu der noch
besonders bekannt zu machenden Auktion fortgesetzt.
Halle a. S., den 2. April 1885.

Das Lehnamt der Stadt Halle.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Halle, den 11. April.

An politischen Ereignissen auf dem Gebiete der inneren
Politik war die vergangene Woche nicht reich; die Feie-
rtafe übten ihre berechtigte Wirkung. Die Presse war an-
gefüllt mit Schilderungen über die Feier des Geburts-
tages des Fürsten Bismarck in Rath und Fern. Daß
trotz unerser freundschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich
die dort mehrfach geplanten Bismarckfeiern zum Theil
amtlich verhindert wurden, hat allerdings keinen schönen
Eindruck gemacht. Einen noch weniger angenehmen
Eindruck hat allerdings das noch in letzter Stunde er-
lassene und ungenügend motivirte Verbot des Fackelzuges,
den die deutsche Bevölkerung Straßburgs dem Reichskanzler
zu bringen beabsichtigte, hervorgerufen. Die beiden Direktoren-
stellen im Auswärtigen Amt sind nunmehr endgültig
besetzt worden und zwar durch den Geh. Legationsrath
Hollwig und dem bisherigen Generalkonsul für Ungarn,
Legationsrath Grafen Werthen. Damit ist die vielfach
vorbereitete gewesene Annahme besätigt, der zweite Direktoren-
posten habe für den Grafen Herberich Bismarck geschaffen
werden sollen. — Nächste Woche werden die Parlamente
ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Während der Landtag
vorausichtlich nur kurze Zeit noch versammelt sein wird,
hat der Reichstag noch wichtige vertrauliche Aufträge zu
erledigen; wir nennen nur die Zollnovelle, das Post-
postengesetz, den Bismarckentwurf, über welche letzteren
dem Reichstage bei seinem Wiederzukunftsbericht der Bericht
der Kommission zugehen wird. Ebenso wird der Reichs-
tag ein neues Verfassungsvorhaben, welches Anstöße über
den Verlauf der Verhandlungen über die Konfessions-
angelegenheit, allerdings meist bekannten Inhalts bringen wird. Am
Landtage wird sich das Hauptinteresse auf den Antrag
v. Kunze konzentriren. Derselbe will die Erträge der Zölle
auf Vieh und Getreide an die Gemeinden überweisen. Diese
Verwendungsart schwankender Beträge hat manchen Wider-
spruch erfahren; nachdem sich indeß der Reichskanzler zu

Gunsten des Antrages ausgesprochen, ist an seiner An-
nahme nicht zu zweifeln. Ob sich der Landtag auch mit
einer kirchenpolitischen Vorlage noch zu beschäftigen haben
wird, muß sich nach dem Verlauf der jetzt zwischen Herrn
v. Schöler und der kirche stiftungsbedingten Verhandlungen
über die Belegung der vakanten Erzbischoflicher Posen-
Sinesen und Köln richten. Während die Aussichten auf
eine Wiederbelegung des Kölner Stuhls — der Bischof
Crementz von Emelant, welcher als Kandidat in Aussicht
genommen ist, ist beiden Seiten genehm — zur Zeit
ziemlich gute sind, sind dieselben bezüglich Posen-Sinesen
um so schlechter, angesichts der Thatsache, daß der Vatikan
dem von der preussischen Regierung präsentirten Kandidaten
für den Stuhl des heiligen Adalbert, dem Stefan Wanjura,
seine Sympathien unter allerlei Vorwänden verweigert.

Die Berichte, welche dem landwirthschaftlichen Mi-
nisterium über den Stand der Saaten zugegangen sind,
konstatiren erfreulicher Weise, daß derselbe im Allgemeinen
recht befriedigend ist. — Einer der verdienstlichen Generale
der preussischen Armee, welcher aktiv seit den Befreiungs-
kriegen an den Erloegen der Armee mitgewirkt hat, Ge-
neral Vogel von Falkenstein, ist dieser Tage verstorben.
Er erreichte ein Alter von 88 Jahren. Der „Reichs-
anzeiger“ widmet dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf,
in dem seine Verdienste um das preussische Vaterland als
Truppenführer sowohl wie als Organisator warm aner-
kannt werden.

Das österreichische Abgeordnetenhause wird nur
noch einmal zusammenkommen, um die Thronrede entgegen-
zunehmen, mittelst welcher der Reichstag geschlossen wird.
Die Zollvorlage ist bis zum Herbst vertagt worden, das
ist das Resultat der dieser Tage stattgefundenen Verhand-
lungen zwischen den österreichischen und ungarischen Mi-
nistern. Die Neuwahlen sind für den Monat Juni be-
schlüsselt, die Parteien sind in die Wahlkampagne einge-
treten. — Die Methusäus- und Syllabusfeier, die von den
Westfalen am 6. u. 7. April in Welebrad in Mähren
gefeiert worden ist, und die ursprünglich zu einer im-
portanten politischen Demonstration der Slaven ausgebeutet
werden sollte, ist verhältnismäßig still und mehr als kirch-
liches Fest gefeiert worden. Ob letztere mehr Berechtigung
hat als die erstere, ist sehr unklar, denn nach den neueren
Geschichtsforschungen ist es mehr als zweifelhaft, ob die
beiden Slavenepochen jemals auf mährischen und böhmischen
Boden gewirkt haben. Rußland und Bulgarien
veranstalteten eine besondere Feier für die beiden Heiligen.
In Bulgarien, dem historischen Boden der Missionstätigkeit
der beiden Heiligen, wird der Höhepunkt der Feier
die Grundsteinlegung einer Kirche zu Preslaw bilden.

Der dänische Reichstag ist, nachdem es zu einer Ver-
ständigung über das Finanzgesetz nicht gekommen ist und
nachdem sich König Christian auf die Seite des Minister-
iums gestrup gestellt und ein provisorisches Finanzgesetz
ohne Mitwirkung der Volksvertretung erlassen hat, auf-
gelöst worden. Das Festsitzen ging nicht, ohne in seiner
Mehrheit nochmals gegen die Art der Verwaltung des
Landes zu protestiren. Außer einigen unbedeutenden Zu-
sammensetzungen, die von der Polizei in Kopenhagen
leicht zerstreut wurden, ist es zu weiteren Unruhen nicht
gekommen.

In Italien schweigt zur Zeit die Politik. Dafür hat
die Regierung genug Arbeit, eine revolutionär-sozialistische
Bewegung in miniaturen in Oberitalien, in Mantua zu
unterdrücken. Ein sozialistischer Agitator war verhaftet
worden; große Volksmengen verachteten seine Wiederbe-
freiung, die indeß nicht gelang; die Stimmung wurde
immer erbitterter, ein förmlicher Aufruhr bildete sich und
es bedurfte erst der Mithilfe einer großen Abtheilung
Militär, um die Ruhe wieder herzustellen und die Ver-
haftung der Rädelsführer vorzunehmen. — Der Papst ist
erkrankt, doch soll sein Zustand nicht so gefährlich sein,
als von einer Seite behauptet wird. Er leidet an einer
starken Entzündung und Geschwulst.

Frankreich hat nach schweren Wehen ein neues Mi-
nisterium erhalten. Dem Kammerpräsidenten Brißon im
Verein mit Freycinet ist es gelungen, ein solches zu
Stande zu bringen. Auf wie lange, ist freilich schwer zu
entscheiden. Das neue Ministerium ist übrigens mit einem
wenn auch nicht selbst errungenen Erfolge vor die Kam-
mer getreten: Die Friedenspräliminarien sind von China
unterzeichnet worden. Der Erfolg fällt eigentlich dem
verjagten Ferry zu, denn noch vor seinem Rücktritt waren
die Verhandlungen zwischen Frankreich und China im Ab-
schluß begriffen. China räumt Tonkin, behält seine Sou-
veränität über Annam, zahlt keine Kriegschädigung und
schließt einen Handelsvertrag mit Frankreich, welches diesen

die südwestliche Grenze für den Handel öffnet. Formosa
und die Pescadorensinseln bleiben so lange von den fran-
zösischen Truppen okkupirt, bis Tonkin geräumt ist. Der
Kriegsminister hat Befehl gegeben, die Abwendung von
Verstärkungstruppen nach Tonkin — man spricht von
60000 Mann — zwar nicht zu beschleunigen aber vor-
zubereiten. Kammer und Senat haben sich noch den
Rest des Tonkincredits von 150 Millionen bewilligt, ein-
mal um den Ministerium ein Vertrauensvotum zu er-
theilen und dann, um einen Creditur auf China zu schaffen,
und haben sich dem bis zum 4. Mai vertagt. Von den
Extremen und Radikalen eibernersene Versammlungen ver-
langen in lärmendster Weise, aber schwerlich mit Erfolg,
Verlegung des verlossenen Ministeriums in Anklagezustand.
Die Stimmung und das harte Urtheil über Ferry haben
sich gemildert, nachdem sich herausgestellt hat, daß die
Affaire in Langton lange nicht so schlimm war, als sie
erst erschien. Als Skandalo verdient erachtet zu werden, daß
„Agence franc.“ Freycinet anstachelte, die gestern erwählte
Unterdrückung des „Bosphore“ in Kairo zum Vorwand
zu nehmen, um jetzt, wo England es nicht verhindern
könne, wieder die Hand auf Egypten zu legen.

In England ist die politische Lage nicht betriebligen-
der geworden, als sie in letzter Zeit war. Ueber den
russisch-afghanischen Kampf vom 30. März sind eine
Anzahl Einzelheiten von englischer wie russischer Seite
eingetroffen, welche aber noch keine Klarheit über die
Situation geben. „Das Fehlen genauer Details, sagt
das „Journal de St. Petersburg“, gestattet sich jetzt nur
Vermuthungen über Urtprung, Charakter und Tragweite
des Konflikts. Die Thatsache, daß General Komaroff
nach Zurückwerfung der Afghanen sich wieder in seine
Liniere zurückgezogen hat, ist bezeichnend, und gibt zu
denken, daß die Bewegung der russischen Truppen durch
Afte der Feindseligkeiten seitens der Afghanen hervor-
gerufen worden sein muß. Darnach wäre darin nur ein
zufälliger Konflikt zu erblicken, der bei der Nähe der
beiden Parteien in einer so ungewissen und so gespannten
Situation schwer zu vermeiden war und man könnte die
Hoffnung hegen, daß derselbe die zwischen den beiden Re-
gierungen fortwährenden Verhandlungen in keiner Weise
beeinträchtigen werde.“ — Der „Standard“ erzählt, die
englische Regierung habe in ihren Vorstellungen an die
russische Regierung hervorgehoben, daß der Angriff auf
Kendjeh eine Verletzung des jüngst getroffenen Abkommens
sei und nicht durch einen Vorstoß oder eine feindliche
Bewegung der Afghanen gerechtfertigt werde. Die russische
Regierung werde erachtet, das Vorgehen Komaroff's zu
desavouiren und die Rückkehr der russischen Truppen in
ihre frühere Stellung anzuordnen. Dieser Schritt sei
unbedingt notwendig für die Fortdauer der Grenzverhand-
lungen. — Die englischen Blätter sprechen ihre tiefe Enttäufung
über das Vorgehen Komaroff's aus, erblicken darin einen
schmählichen Vortruch Rußlands — und stimmen in der
Ansiht überein, daß, falls das Vorgehen Komaroff's
nicht desavouirt werde und die russischen Truppen nicht
nach Sarath's zurückgezogen würden, England unsehbar
das Schwert zur Vertheidigung der Integrität Afghanistans
ziehen müsse.

Daß die Lage ernst aufgefaßt wird, beweist, daß die
Königin Viktoria, die erst vor wenigen Tagen zur Erho-
lung in dem französischen Badoere Aix-les-Bains einge-
troffen war, bereits wieder Anitalien zur schleimigen Rück-
kehr nach England trifft. Bekanntlich hatte die englische
Regierung mit der Sparte Verhandlungen zwecks Abschlie-
ßung eines Bündnisses angeknüpft, die von Rußland nicht
unbemertt blieben. Die Türkei hat nun, wie der „Kreuz-
zeitung“ verbürgt gemeldet wird, die britischen Allianz-
verträge abgelehnt und wird sich für den Fall eines englisch-
russischen Krieges neutral verhalten. Dies wird ihr aller-
dings recht schwer werden, denn eine der ersten Kriegs-
maßregeln Englands müßte sein, eine Kriegsflotte nach
dem Schwarzen Meere zu dirigiren und dabei die Dar-
danellen zu passiren. Letzteres dürfte die Türkei nach den
völkerrechtlichen Abmachungen des Pariser Vertrages von
1856 nicht gestatten, und müßte es eventuell mit Waffens-
gewalt hindern. Ob sie die genügende Macht dazu hat,
ist freilich eine andere Frage. Schließlich sei noch er-
wähnt, daß Verhandlungen zwischen den Mächten schwe-
ben, behufs einer Garantie für die Türkei, daß im Falle
eines Krieges keine gewaltsamen Veränderungen auf der
Balkanhalbinsel gestattet oder befördert würden. — Am
Sudan hat es England zu keinem Erfolge gegen Osman
Digma bei Suakin gebracht. Der letztere hat sich in die
Wüste zurückgezogen, wohin ihm die englischen Truppen
unter General Graham mit Rücksicht auf das mördertische

Klima nicht zu folgen wagen. Ruhelos hat der Feldzug begonnen, ruhmlos scheint er zu enden!

Die vom Präsidenten der zentralamerikanischen Republik Guatemala, General Barrios, angeführte Vereinigung sämtlicher zentralamerikanischer Staaten, ist nicht zu Stande gekommen, der Wassergewalt Barrios ist mit Wassergewalt begegnet worden, Barrios wurde geschlagen und soll seinen Tod gefunden haben. Während eines zehnjährigen Kampfes mit San Salvador vereinbarten einmonatlichen Waffenstillstandes soll die Versöhnung mit mexicanischer Vermittlung gesucht werden.

In Kanada ist ein Aufstand der Mißlinge und Indianer ausgebrochen, wie es heißt, aus agrarischen Ursachen, welcher große Dimensionen anzunehmen und der dortigen Regierung schwere Arbeit zu verursachen droht. Da es sich hier um eine Bewegung gegen England handelt, sind natürlich die irischen Genies, die sich in Amerika aufhalten, sofort bereit, den Aufständischen zu Hilfe zu kommen; sie sollen dem auch in hessen Schaaeren bereits über die Grenze gemeldet sein und den Aufständischen, welche ein gewisser Nicht beschligt, Munition und Waffen in großer Menge zugeführt haben. Die kanadische Regierung hat Truppen ausgesandt, um eine Anzahl isolierter Garnisonen zu entsenden, dürfte aber wenig Glück damit haben.

In den Vereinigten Staaten ist Präsident Cleveland beschäftigt, den Beamtenstand zu purifizieren. Er geht dabei in einer Weise vor, daß ihm Freund und Feind ihre Anerkennung nicht versagen können.

Tages-Chronik.

* Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Postkapitän v. Wabai entgegen, empfing hierauf mehrere höhere Offiziere, sowie die Deputation des 7. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 56, welche von der Todtenfeier für den verstorbenen General Vogel v. Falkenstein aus Dolzig zurückgekehrt war, und arbeitete darauf längere Zeit allein. — Der Kronprinz nahm vorgestern Vormittag Vorträge und demnach militärische Meldungen entgegen und ertheilte um 12 Uhr dem Baron von Beverhoben Audienz. Um 7 Uhr fand zu Ehren des kaiserlichen, außerordentlichen Abgeordneten Generals Kizapolska eine große Tafel bei den kronprinzlichen Herrschaften statt.

* Das Antwortschreiben Sr. Majestät des Kaisers auf die vom Bürgerverein in Braunschweig an Allerhöchstdenfelben gerichtete Geburtsstabsquellungsadresse, welches dem Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Ritter, durch den preussischen Gesandten v. Normann zugegangen ist, lautet wie folgt: „Dem Bürgerverein der Haupt- und Residenzstadt Braunschweig danke Ich für seine Glückwünsche und treue Wilt, das Vertrauen der Bevölkerung der Stadt mit der Versicherung zu erwidern, daß Ich, wie bisher, so auch ferner bereit bin, der Zukunft des Herzogthums und seiner bundesmäßigen Stellung unter den Gliedern des Reichs die verfassungsmäßige Gewehr zu leisten.“

* Donnerstag Nachmittags gegen 1 Uhr fand die feierliche Beisetzung des Generals Vogel von Falkenstein auf Schloß Dolzig statt. Im Auftrage des Kaisers war aus Frankfurt a. d. O. eine Militärdeputation, bestehend aus dem Generalleutnant von Dittich, General von Kessler, Major von Oesterreich, Major von Zapper und Major von Heydenreich erschienen. Der Kronprinz sowie die Kronprinzessin und Prinz Friedrich Karl hatten Beileids-Telegramme geschickt. Erschienen waren außerdem eine Deputation des 7. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 56, dessen Chef der Verstorbene war, sowie eine Deputation des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments aus Berlin und eine große Anzahl höherer Offiziere und hervorragender Persönlichkeiten aus der Umgegend. Auch eine Deputation des Magistrats zu Sommerfeld und des dortigen Stadtrathes-Collegiums betheiligte sich an der Leichenfeierlichkeit. Der prächtige reich vergoldete Metallwagen war von Kränzen, Blumen und Blüthen förmlich überhäuft und in dem Ritteraal des Schlosses aufgebracht, von dem aus die Beisetzung in der im Schloßpark befindlichen Friedensgrube stattfand. Rede und Einsegnung war dem Kapellmeister Feude aus Neuzelle übertragen worden, der Kriegerverein „Wilhelm“ aus Sommerfeld gab die Leichenparade. Die hohen Orden des Verstorbenen wurden von zwei Entschöphen, den Leutenants v. Trübschler und v. Simon, sowie von einem Offizier des Regiments Nr. 56 getragen.

* Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Der zweite Sitzungstag wurde von Prof. Dr. Langenbeck eröffnet und erhielt demnach Dr. Feilchenfeldt das Wort. Derselbe erklärte seine Operationen an vier Präparaten, welche durch Verletzungen von Leichten im geronnenen Zustande hergestellt waren und in Spiritus aufbewahrt die Form unverändert beibehalten hatten. Das gleiche Thema wurde von Prof. Dr. von Mikulicz-Budapest behandelt. Einen dritten Vortrag hielt Prof. Dr. Maas-Wirzburg über den Mittelblasenkatarrh; ihm folgte Dr. Sonnenburg-Berlin mit einer Demonstration über partielle Nekrose der Harnblase. Professor Dr. König-Göttingen berichtete über seine Methode bei „Nekrose des Jungfelles bei Gelenkverluflose“ und demonstrierte seine Manipulationen an dem über dem Knie abgenommenen Bein einer Leiche, außerdem an einem Beinleichen und schließlich an vier Männern, darunter einem 56jährigen, die sämtlich durch die genannte Operation den Gebrauch des betreffenden Fußes mehr oder weniger

vollständig wiedererlangt haben. Die Operationen am Fuß- oder Handgelenk sind zu den schwierigsten zu zählen und gerade an diesen Stellen giebt es typische Erkrankungen; der schwerste typische Fehler findet sich an der Gelenkfläche des Feriensens. Redner wendet eine neue Methode an zur Wegschaffung der Tuberkulose aus dem Gelenk, abweichend von Langenbecks Methode, die bei Schutzverletzungen sich allerdings so glänzend bewährt hat. Er beschreibe seine Manipulationen, bei denen er sich, nach Ablösung der Knochen, hauptsächlich des Meißels bedient, ein Verfahren, welches bisher auf allerlei Bedenken zu stoßen pflegte. Eine solche Nekrose nimmt bei ihm ungefähr 25 bis 30 Minuten in Anspruch. — In der dem Vortrage folgenden Diskussion entgegnete zunächst Prof. Dr. Volkmann-Galle, daß man durch so thäre Resultate wie die vorgeführten, sich nicht verleiten lassen solle, zuviel dergleichen Operationen vorzunehmen. Er ist der Ansicht, daß nur deshalb, weil der Fuß sich notwendig viel bewegen muß, die Erfolge so brillante seien. Schlottergelenke, wie der Ellenbogengelenke, kommen hier nicht vor. Caries der Fußgelenke bei Kindern habe er fast immer ohne Nekrosen gesehen. Drei der vorgeführten Nekrosen fanden sich in der Tuberkuloseperiode, und gerade in dieser Zeit seien solche Nekrosen am meisten indiciert. Bei alten Leuten seien dieselben immer bedenklich.

Geh. Rath Dr. v. Langenbeck freut sich über den günstigen Verlauf der demonstrierten Nekrosen. Er hat selber in letzter Zeit ein Handgelenk und zwei Fußgelenke resectirt; er muß übrigens betonen, daß eine vollständige Heilung eine sehr seltene ist, besonders wenn eine tuberkulöse Eiterung der franten Stelle vorhanden war. Professor Dr. König theilt noch mit, daß er Handgelenksresectionen durchschnittlich in 10 Minuten auszuführen pflege, und verbreitet sich sodann über die trefflichen Dienste, welche das Jodoform bei solchen Operationen leistet. Seit der Anwendung dieses Antiseptikums sei ihm selten ein Fall mißglückt. — Prof. Dr. Gärtnner-Berlin machte den Schluß mit einem Vortrage „Ueber die desinfizierende Wirkung der wässrigen Karbolsäurelösungen“. In einem komplizierten Apparat von Flaschen und Reagenzgläsern führte er Myriaden von Koffen und Mikrokokken der verschiedensten Krankheiten vor; selbst Typhusbacillen und Diphtheriebacillen waren vertreten. Er schilderte die künstliche Züchtung dieser Organismen und die Untersuchungen, die er, in Betreff der Verhinderung von Kolonienbildung, mit denselben angestellt hat. Als ausreichendes Desinfizens bezeichnete Redner, soweit die Reinigung der Hände und Instrumente des Operirenden in Betracht kommt, eine dreiprozentige Karbolsäurelösung (in Wasser), außerdem auch Sublimat. Er schilderte sehr eingehend seine Erhebungen gerade in Bezug auf diese wichtige Seite der chirurgischen Manipulationen und erstete dadurch am Schluß seiner Ausführungen den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden. — In einer sich nach einstündiger Pause anschließenden zweiten Sitzung wurden die Tage zuvor von Professor Dr. Volkmann-Galle aufgestellten Thesen, „Die Erfahrungen über Tuberkulose“, zur Diskussion gestellt, an welcher sich mit großer Lebhaftigkeit die Herren Volkmann, v. Langenbeck, König, Laßar, Esmarck, v. Bergmann und Schebe betheiligten. Um 5 Uhr fanden sich alsdann die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagssaßel zusammen.

* Bei den Berliner Standesämtern wurden in der Woche vom 29. März bis 4. April angemeldet: 475 Eheschließungen, 868 Lebendgeborene, 37 Todtgeborene und 510 Sterbefälle.

* Als Nachfolger des Fürsten Drloff auf dem Botschafterposten in Berlin wird neuerdings auch Graf Paul Schmaloff genannt.

* Nicht originell ist der telegraphische Glückwunsch, welchen die Lehrer der Kreisfchulinspektion Lüdenscheid an den Fürsten Bismarck geschickt haben. Das Telegramm lautet: „Fürst Bismarck, Berlin. Straß 10, Vers 5. Die Kreisfchulinspektion Lüdenscheid.“ Die Worte jener Stelle aber lauten: „Es liegt in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe, derselbe selbst ihm einen löblichen Kanzler.“

* Eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Rittergutsbesitzer Herrmann, auch unter dem Namen „General-Herrmann“ bekannt, ist in voriger Woche wegen wiederholten Betruges auf einen gerichtlichen Haftbefehl zur Untersuchungshaft gebracht worden. Während und kurz nach der Gründereit kreuzte sich Herrmann des Rufes eines sehr reichen Mannes. Er besaß ein großes Rittergut, welches allerdings hoch verschuldet war. Damals machte er einen großen Aufwand und man erzählte sich zur Charakterisierung desselben, daß er seine vier Kutschpferde mit vergoldeten Querschnitten besetzen lassen. Thatsächlich schienen aber die Vermögensverhältnisse des H. wirklich solche niemals gewesen zu sein. Während der 70er Jahre erwarb er in Berlin gegen Anzahlung von vierhundert oder mindestens zweihundert Hypotheken zahlreihe Grundstücke, welche er ausfchaltete und sodann dem Hypothekengläubiger überließ. In den letzten Jahren setzte er diese Grundstücksverwerbungen als Generalbevollmächtigter einer Gräfin Walsburg fort (weil er unter eigenem Namen dies Geschäft nicht weiter erfolgreich betreiben konnte), deren Name jedoch auch stets bei den zahlreichen Subskriptionen der von Herrmann erworbenen Grundstücke als der Name der Subskriptin öffentlich fungierte. Die Gräfin Walsburg war eine völlig mittellose Dame, und sie bildete nur eine vorgezogene Person für die Geschäftsoperationen des Herrmann. Ihre ganze Thätigkeit hatte ausschließlich in der Ausstellung einer Generalvollmacht für Herrmann bestanden, welcher sodann unter ihrem klangvollen Namen Grundstücke er-

warb und schließlich zur Subskription brachte. In der letzten Zeit ging es Herrmann sehr schlecht; er hielt sich zuletzt in einem früher ihm gehörigen Saale der Wilhelmstraße auf, wo er eine Schlafstube inne hatte. Den Spitznamen „General-Herrmann“ führte er in Folge einmaliger von ihm wahrgenommener Transaktionen von Bergwerken.

* Wie dem „Bayerischen Kurier“ aus Augsburg gemeldet wird, ist dabeisil Freitag früh Fritz von Jünger-Babenhausen, Mitglied der Reichstagskammer und Kronobermarschall, gestorben.

* Dieser Tage wundert sich die Briefträger in Saarbrücken nicht wenig, als sie eine erhebliche Menge von dicken unfrankirten Briefen, deren Umschlag mit einem Trauerband umgeben war und den Poststempel „New-York“ trug, zu bestellen hatten. Auch die Empfänger der Briefe wundert sich, derauiges aus America zu bekommen, aber die Menge, welches Todesanzeige ihnen gemacht würde, setzte sie über das Bedenken hinweg, die unfrankirte Sendung anzunehmen. Und was enthielt der Trauerbrief? Ein Exemplar der berichtigten fatanisch geschriebenen „M o s t j e h e n“. Vor einem Vierteljahre erhielten viel Saarbrücker aus New-York unter Kreuzband eine harmlose amerikanische Zeitung; dieselbe diente jedoch nur als Umschlag einer darunter verborgenen Nummer der „Freiheit.“

* Am vergangenen Freitag wurde in Wranau bei Brünn der Kaufmann Schebel von seinem Sohne Eduard erschossen. Der 23jährige Eduard Schebel hatte dem 9. Infanterie-Regiment als Gefreiter gedient, war degradirt worden und konnte in Folge seines leichtsinnigen Lebenswandels keine Kosten erhalten. Er fiel seinen Eltern in Wranau zur Last. Am Freitag kam es deshalb zwischen diesen zu einem Streite, indem der Vater seinen Frau vorwarf, daß sie den ungerathenen Sohn mit Geld unterstütze. Hierbei soll Schebel die Frau geschlagen haben, worauf der junge Schebel einen Revolver ergriff und seinen Vater niederschloß. Der Mörder tauchte hierauf Geld und Pretiosen im Werthe von 200 fl. zusammen und entfloh. Bis Donnerstag hat er sich dann flüchtig umhergetrieben und erst an genanntem Tage stellte er sich Abends 6 Uhr freiwillig in Brünn auf dem Gericht bei der Wache des Gefangenhauses mit den Worten: „Ich bin Schebel, der seinen Vater erschossen hat.“ Schebel war mit einem ehemaligen Kollegen erkrankt, welcher auch, Schebel habe alles Geld wieder seiner Mutter zurückgeschickt. Der Vatermörder, höchst elegant gekleidet, hatte noch den geladenen Revolver, mit dem er den Mord verübte, bei sich und er ist sogar seitdem in angehoben fast heitere Gemüthsstimmung und vollkommen geheilt; zeigt auch nicht im geringsten Neue über seine Unthat.

* Gesten Sonntag kam es in Genf wieder zu einem Heilsarmee-Stand, der das Einschreiten der Polizei notwendig machte. Die Veranstaltung dazu war die Einweihung eines neuen, für 500 Personen Raum habenden Lokals in der Rue du Rive, in welchem Exercitien auf diesem Tage von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr dauerten. Der bekannte Kapitän Dequet versicherte bei diesem Anlaß, die Heilsarmee werde in Genf demnach ein Lokal für 3000 Personen beziehen.

* Der König und die Königin von Schweden sind Donnerstag Nachmittag in Konstantinopel eingetroffen und im Palais Dolma Bagtsche, woselbst dieselben vom Sultan erwartet wurden, abgesehen. Der Zustand des Prinzen Carl hat sich gebessert.

Gehr. Bethmann, Halle a. S.

Möbel-Fabrik und Tapezier-Werkstätten.
Specialität:
Complete Wohnungs-Einrichtungen.

Neu! Rococo - Meubles Neu!
Ausstellung und Verkaufslokal grosse Steinstrasse 63.

Reiche Auswahl. **Trauerhüte.** Stück v. 3 bis 25 Mark.

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten, grosse Ulrichstrasse 55

Tages-Kalender.

Morgen. Archäologisches Museum (Bergasse) Mittwoch und Sonnabend 11-12 Uhr. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte u. Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 11-1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. Sonntag und Freitag von 11-1 Uhr gegen Zahlung einer Eintrittskarte von 50 Hgr. Bibliothek der Kaiserl. Royal. Academie. (Domplatz) Montag, und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2-6. Königl. Universitäts-Bibliothek (Reichstraße) täglich, außer Sonntag, von 9 bis 1 Uhr geöffnet. Bücher werden von 11 bis 1 Uhr ausgeliehen und abgegeben. Karten-Bibliothek (am Markt) Sonnabend von 2-3 Uhr Nachmittags. Volksbibliothek (Rathhaus) Sonntag von 9 bis 1 Uhr geöffnet. Bücher werden von 11 bis 1 Uhr ausgeliehen und abgegeben. (Rathhausgasse). 4. 2 Trepp) unentgeltlich geöffnet Wochentags von 8-12 Uhr. Sonntags und 2-6 Uhr Nachm. Sonntags von 10-12 Uhr Sonntags. Sonnabend geschlossen. **Ständliche Bazar für Wohlthätigkeit.** Zünftler-Bezirk, Arbeitsanstalt. **Verzehrungsanstalt 1.** für fremde Reisende: ebenfalls. **Reichs-Bibliothek.** Polizei-Bibliothek. **Gerichte zur Gestalt's Trauerhüte 6.** **Saalbau.** Bezirk: Rom. 11. Bezirksabtheilung.

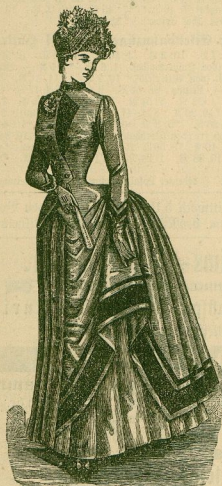
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße
64.

Neue & Fuchs,

Halle a. S.,
Gr. Steinstraße
64.

Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt,
Tuch-, Seiden-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft,

empfehlen
ihr mit sämtlichen Neuheiten der Saison ausgestattetes Etablissement zu Einkäufen
bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung reeller Bedienung.



Costume von Lodenstoff.



Kanten-Robe.

Regenmäntel

in modernsten Stoffen und Façons.

→ **Havelocks, Tailen-**
und halbanschliessende **Paletots.** ←

Rad- und Brunnen-Mäntel

aus vorzüglichen Himalayatüchern gefertigt.

Promenaden-Mäntel

in schwarzen, wollenen und seidnen Stoffen, glatt und gemustert, Dollmann- und Paletot-Façon.

Jaquettes

in schwarzen und farbigen Stoffen, ganz und halbanschliessend.

Umhänge

in allen für die diesjährige Saison erschienenen Façons und Stoffen vom billigeren bis zum hochfeinsten Genre, in Wolle, Seide, Brocat, Sammet etc. Meistentheils sind die Façons für **jede Grösse** passend (besonders für starke Figuren), reichlich sortirt, eventuell werden dieselben für jede Figur nach Maass in kurzer Zeit unter Garantie für guten Sitz angefertigt.

Tricottailen

in nur guten Stoffen, **gut gearbeitet**, glatt und verschnürt in allen Farben schon von 5 Mark an vorrätig.
(Die Confections-Lager werden stets ergänzt durch täglichen Eingang von Neuheiten).

In Kleiderstoffen

empfehlen: Schwarze und farbige, glatte und gemusterte Seiden-Stoffe, nur garantirt gute Qualitäten, in **grösster** Auswahl bei billigster Preisstellung.
Wollene Kleiderstoffe in **allen Farben und Stoffen** der diesjährigen Saison.

Gleichzeitig **Anfertigung von Costumes** in modernster Ausführung.

in **Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken**, sowie auch **Gardinen**,

namentlich englisch Tüll, crème und weiss, reiche Auswahl und **sehr niedrige Preise**.

Ein grosser Posten **gutes reines Leinen** zu Ausnahms-Preisen.

→ Besonders machen wir die geehrte Herrenwelt auf unser mit besten Fabrikaten ausgestattetes

Tuch- und Buckskin-Lager

aufmerksam, verbunden mit

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass unter **Garantie** von gutem Sitz.

Wir liefern schon von 45 Mark an einen fertigen Anzug und senden sehr gern auf Verlangen unsere Musterkarten auch nach auswärts franco zu.

Auch **Knaben-Anzüge** werden auf Verlangen angefertigt.

Muster von Kleiderstoffen, sowie Auswahlendungen in Mänteln etc. werden stets prompt und schnell ausgeführt.

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse
64.

Neue & Fuchs,

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse
64.

Hoflieferanten.